

ausgesagt wird und wie sicher eine solche Aussage auftreten kann. Knysh will mit seinen Einfällen, die er für Argumente hält, Abfassung und Herstellung der eilig zusammengestellten *Pecia*-Handschrift We (hergestellt wohl in München) – die Konkordanz der ersten Hälfte der einzelnen Pecien mit dem (in ABMA 35, 41, 42 / {OP V, VI, VII}) edierten Text ist dabei als ein willkommenes Geschenk an alle Benutzer zu werten – auf eine möglichst späte Zeit nach Ockhams Tod, d. h. konkret in die späten 50er Jahre des 14. Jahrhunderts verschieben. Allerdings verweigert er eine Antwort auf die Frage, wer denn so spät noch einen derartigen Anführer eines verlorenen Häufleins von Ordensrebellanten hätte brauchen können! Erst dann aber sei der gesamte „Versprengte Prolog“ von einem ganz besonderen Franziskaner formuliert worden, und zwar von demjenigen Ordensbruder, der nach Ockhams Tod die Leitung der Restrebellengruppe in München übernommen haben muss (wobei diese angebliche Funktion Ockhams doch gar nicht deutlich zu erkennen ist, geschweige denn, dass ein Nachfolger in dieser bislang ganz unbelegten und bei Zeitgenossen gänzlich unbekannten Position Ockhams irgendwo in den Quellen begegnet wäre, der in den späten 50er Jahren ja auch keinerlei wahrnehmbare Funktion in der deutschen oder päpstlichen Politik hätte haben können!). Nach meiner Auffassung ist all dies ein Phantasiegebilde ohne nachweisbaren Anhalt am überlieferten Text von I *Dialogus* oder anderen Zeugnissen der Münchner Realität. Diese Behauptungen, die Ockham selbst (bzw. vielleicht auch der Autor des dann später nach Ockhams Prinzipien ausgearbeiteten *Elementarium Logicae*) wohl *phantastice*, also „phantastisch“ oder „phantasievoll“ genannt hätte²¹, können nicht überzeugen. Sie bleiben für ungeschulte Leser und flüchtig arbeitende Benutzer einer sonst durchaus brauchbaren Edition eine mögliche Quelle von Irrtümern und fehlerhaften Schlussfolgerungen.

Mit den jetzt insgesamt fünf Bänden ({OP V–IX}) der von Ockham selbst noch fertiggestellten Teile und der gegenüber einer heute noch feststellbaren vorherigen Planung des Autors jeweils unvollendet abgebrochenen Stücke des großen, im Zeitverlauf und im Fortschritt der eigenen Reflexion wechselnd immer wieder weiter entwickelten Plans eines *Dialogus*, die unter dem heute teilweise leider nur fast unsichtbaren Dach der Editionsreihe *Opera politica* bei der British Academy ediert worden sind, zusammen mit den vier Bänden, die zuvor von britischen Editoren, geleitet von Traditionen der Universität Cambridge, danach aber vor allem von Hilary Seton Offler durch sein Lebenswerk allen Widrigkeiten der Zeitläufte zum Trotz mit Geduld, Findigkeit

21) Eine Zusammenstellung des Gebrauchs des Urteils *phantastice* / *phantastici* in dem vielleicht von Ockham stammenden *Elementarium Logicae*, hg. von Eligius M. BUYTAERT / Gedeon GÁL / Joachim GIERMEK, in: Guillelmi de Ockham Opera philosophica et theologica. Opera philosophica 7 (1988) („Opera dubia [!] et spuria“), vgl. hier die Introductio, S. 9* § 5, am Anfang, wo deutlich wird, was der Autor mit diesen Worten meinte (die Ockham in seiner *Summa logicae* allerdings nicht verwendet hat).